

von Villanova, dessen Prophetien in seinen eschatologischen Schriften einen weiten Einfluß ausübten, der bis Grimmelshausen nachwirkte. Doch mußte Hitzfeld diese Forschungen, deren Ziel die Habilitation war, bei Ausbruch der Weltwirtschaftskrise abbrechen, und er kehrte wieder in den Schuldienst zurück und zwar an die damalige Höhere Bürgerschule in Hornberg. Fortan wandte er sich der Heimatgeschichte zu und zwar der Orte, wo er beruflich tätig war oder sich aufhielt. In Hornberg beschäftigte er sich eingehend mit der Geschichte der Stadt, vorallem ihrem Schloß und einzelnen seiner Bewohner z. B. dem Reformator Brenz, aber auch dem weltberühmten Hornberger Schießen, von dem er nachwies, daß es sich auf Grund der damaligen Verhältnisse gar nicht ereignet hat. Auch die Orte der Umgebung wie Hausach und sein Schloß sowie Gutach bezog er in seine Forschertätigkeit ein. Als bei einem Fliegerangriff seine Wohnung in Hornberg zerstört worden war, verlegte er seinen Wohnsitz nach Gengenbach. Der Geschichte seiner Abtei wie auch der Stadt selbst galt fortan sein Forschen, dessen Ergebnis seine Geschichte der Abtei und der Stadt bis 1803 (1960) war. Er untersuchte in einer Reihe von Arbeiten in der „Ortenau“ die wirtschaftlichen Grundlagen der Abtei, eine mühsame Arbeit, die Entwicklung zur Gebietsverfassung, die Grafschaft Gengenbach; außerdem behandelte er das Leben des Abtes und Fürstbischofs von Bamberg Lambert von Burn, der nach seiner Meinung ein bedeutender Staatsmann in der Mitte des 14. Jahrhunderts war. In einer seiner Arbeiten wies er auch nach, daß Gengenbach nicht eine Gründung der Zähringer oder der Hohenstaufen war, sondern des Abtes Gottfried III.

Zeitweilig an der Lehreraakademie in Gengenbach beschäftigt, leitet er von 1954 bis zu seiner Pensionierung 1964 die Max-Jäger-Schule in Rastatt. Zum Murgtal hatte er schon Beziehungen, seit er in seiner Abhandlung über die Murgschifferschaft die Geschichte dieser Waldgenossenschaft darstellte, die heute noch im Gebiet zwischen Hornisgrinde und Murg große Waldungen besitzt und eine Genossenschaft nach altdeutschem Recht darstellt. In Offenburg wohnhaft, widmete er sich auch der Geschichte dieser Stadt, wobei er die These vertrat, Offenburg sei keine zähringische Gründung, außerdem mit der der Landvogtei Ortenau.

Was Hitzfeld an geschichtlichen Erkenntnissen gewonnen hat, wird von der späteren Forschung nicht übergangen werden können. All seine Arbeiten gründen sich auf einem eingehenden Studium der Quellen. Um sie zu finden, scheute er keine Reisen in die Archive, und um sie zu erschließen keine Mühe. Von den einmal als richtig erkannten Ergebnissen seiner Forschertätigkeit ließ er sich nur schwer abbringen. Diese Unerbittlichkeit im Sachlichen war ein Kennzeichen dieses im persönlichen Verkehr stillen und bescheidenen Mannes. Am Schluß der Darstellung seines Lebenswerkes schreibt er: „Solange die Arbeitskraft nicht nachläßt, hört der Historiker nicht auf, wichtige Fragen zu untersuchen.“ Der Tod hat seinem Forscherdrang ein Ende gesetzt.